Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 25

**Artikel:** Vom Bau der Oberhasliwerke [Schluss]

Autor: Zahn, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-642985

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von der Max Burl-Ausstellung in der Kunsthalle Bern. – "Mutter und Kind". (Rlischee aus bem Ausstellungskatalog.

wie ich bin, denn, wenn Sie auch viel wertvoller sein mögen als ich, ich muß Sie ja auch nehmen wie Sie sind, und keiner fragt danach, ob mir das leicht oder schwer fallen wird.

Ich bin sehr eifersüchtig auf Sie, benn Sie sind der Maßstab, mit dem Sidnen alle Mädchen mißt. Auch mich, ich weiß es. Aber das werde ich ihm verbieten, denn man soll jedermann mit sich selbst messen, wie wollte man ihm sonst gerecht werden? Ich bin klein, und Sie sind groß, ich blond, Sie schwarz, ich tanze für mein Leben gern, und Sie sind noch nie ordentlich dahin gerast, ich lache lieber über die Menschen, als daß ich sie ernst nehme, und Sie, sagt Sidnen, sind klug und vornehm wie eine Prinzessin, ach, er lobt Sie so sehr, daß ich mir die Ohren zuhalten muß. Aber verliebt ist er doch in mich, und das ist mir lieber, als wenn ich seine höchste Achtung genösse. Denn was ist mir Achtung?

Sidney wollte mit mir in seine Heimat reisen, aber ich tue es nicht. Sie kennen mich ja dort alle, und rümpfen ohnehin die Nase über mich. Das können sie, auch ohne daß ich dabei stehe.

Ach, liebste, süße Rahel, kommen Sie zu uns nach dem Süden. Oder kommen Sie lieber noch nicht, ich muß erst Sidnen von meiner Bortrefflickeit überzeugen, und das kann ich besser, wenn Sie nicht dabei sind. Wissen Sie, daß wir sehr bald heiraten? Sidnen möchte mit mir an irgendeinen einsamen Strand.

So sehr einsam wird der Strand aber nicht bleiben, wenn ich erst einmal dort din. Richt wahr, Sie antworten mir? Sidnen sagt, daß Sie es tun werden. Ich liebe ihn sehr. So verliebt war ich noch gar nie. Sidnen ist aber auch ein Mensch, in den man sich verlieben kann, und auch tut.

Ich, die unbekannte Isse, grüße die unbekannte Rahel.

NB. Sidnen wollte durchaus meinen Brief lesen und

erzwang es. Darauf wollte er ihn zerreißen, weil er sagt, so dürse ich mich nicht einführen. Ich behauptete aber, daß Sie trot allem lieber einen Brief von mir, als von der schulmeisterslichen Welt diktiert haben wollten. Da er Wahrheit liebt, begriff er daß, und sendet meinen Brief mit dem seinen. Ich glaube aber, daß er sich undändig geschämt hat. Warum? Wieso? Es können doch nicht alle Leute gleich sein.

Rahel ging, nachdem sie die beiden Briese gelesen hatte, hinsaus in den Schnee. Sie hielt das Papier mit beiden Händen im Muff sest, und es brannte sie wie Feuer. Dennoch fror sie, daß sie zitterte. Sie hatte das deutliche Gesühl von etwas Zusammengestürztem in sich. Sie safte kaum, was sie gelesen.

(Fortsetzung folgt.)

# Vom Bau der Oberhasliwerke.

(Schluß.)

Das Kraftwerk Handeck stellt sich nicht nur im Bergleich zu andern schweizerischen Werken, sondern ganz allgemein als ein eindrucksvolles Werk moderner Ingenieurkunst dar. Bu seiner Vollendung sind große Bauinstallationen nötig gewesen, die dem Herantransport und der Verarbeitung bezw. Montage der riesigen Mengen von Baumaterialien aller Art dienen. Vergegenwärtigt man sich, daß die an Ort und Stelle zu führenden Materialien wie Zement, Eisen, Holz, Maschinen 2c. ein Gewicht darstellen, zu dessen Bestürberung 900 Eisenbahnzüge zu 20 Wagen à je 10 Tonnen nötig sind, was ungefähr einem von Bern bis Zürich reichens den Eisenbahnzug entsprechen mag, so wird auch der Laie verstehen, daß auf die Schaffung von leistungsfähigen Transporteinrichtungen besonders Gewicht gelegt werden mußte. Bon Meiringen hinweg bis zur Grimsel stand vor Inan-griffnahme der Bauten nur die Grimselstraße zur Verfügung, die nur im Sommer und Herbst passierbar ift und neben dem lebhaften Touristenverkehr unmöglich noch die Bautransporte zu bewältigen vermocht hätte. Man hat deshalb vom Endpunkte der Brünigs bezw. Brienzerseebahn, d. h. von Meiringen hinweg eine Eisenbahnlinie angelegt, welche die Güter unter dem Kirchet durch rasch bis zur Umschlag= ftelle Innertkirchen führt. Hier verteilt sich der Verkehr auf die Grimselstraße, welche die Schwerlasten aufzunehmen hat und eine besonders errichtete Luftkabelbahn, die insbesondere die gewaltigen Zementmengen von über 100,000 Tonnen und daneben eine Unmenge anderer Güter transportiert. Die Luftkabelbahn überwindet in ungefähr 2 1/4 Stunden von Innertkirchen bis zum Grimselnollen einen Weg von rund 17 Kilometer Länge und mehr als 1300 Meter Höhenunterschied. Durch eine Abzweigung ist sie vom Hinterstock mit der Baustelle Gelmer verbunden. Eine andere interessante Transporteinrichtung ist die von der Handeck zur Baustelle Gelmer hinaufführende Drahtseilbahn, eine für den Personen= transport autorisierte Bergbahn, welche fast 1300 Meter lang ift und bei einer maximalen Steigung von 105 Prozent in knapp einer Biertelftunde zum 500 Mcter höher liegenden Gelmersee gelangt. Die Bahn besorgte vorwiegend

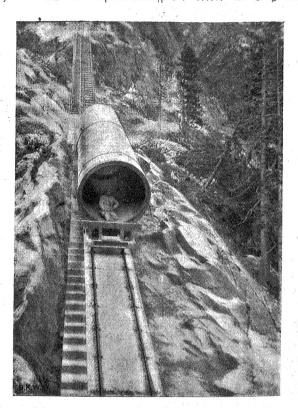
den Transport der schweren Rohre für den Druckschacht, welche per Lastwagen auf der Grimselstraße bis an ihren Fußpunkt geführt und von dort größtenteils nach Gelmer hinauf gezogen wurden, um dann Stück um Stück im Druckschacht plaziert zu werden.

Auf der Hauptbauftelle Grimfel fallen bem Besucher vor allem die großen Betonier= einrichtungen auf. Das zur Betonbereitung nötige Riesmaterial wird hinten im Aarboden gewonnen, durch eine Bahn an den Fuß des Mollen gebracht und gelangt hier in die Grobbrech- und Sortieranlage, von wo es grob vorbereitet vermittelst einer Zwillingsluftkabelbahn in die auf dem Rollen liegende Betonieranlage gelangt und nach Grobkies, Feinkies und Sand getrennt in Silvs abgeladen wird. Das nicht sofort zur Verarbeitung gelangende Material wird über einen Ausleger auf eine Zwischendeponie geworfen, von wo es später wiederum auf die Luftkabelbahn und zur Verbrauchsstelle gebracht werden kann. Aus den Silos heraus wird das Betoniermaterial in bestimmten Dosierungen mit dem von der andern Seite zur Betonieranlage kommenden Zement durch= sett, gelangt mit Wasser angemacht in die

großen Betonmischer und fließt aus diesen als plastischer Beton in Silos und von da in die Verschalungen der Spitallammsperre. Die gleiche Betonieranlage dient zugleich auch für die Seeufereggsperre, nur wird der fertige Beton hier durch Rollwagen in einem Stollen zur Bauftelle auf der andern Seite des Rollens gefahren und mittelst Auslegern

oder Kabelkranen eingebracht.

Aehnlich sind die Betoniereinrichtungen der Gelmersperre, wo das nötige Material am oberen Seende gewonnen und durch eine Bahn zur Betoniere geführt wird. Die Eins bringung des fertig angemachten Betons geschieht dagegen nicht wie bei der Spitallammsperre direkt in Gießrinnen,



Standseilbahn handeck-Gelmer. Cransport eines Rohres für den Druckschacht.



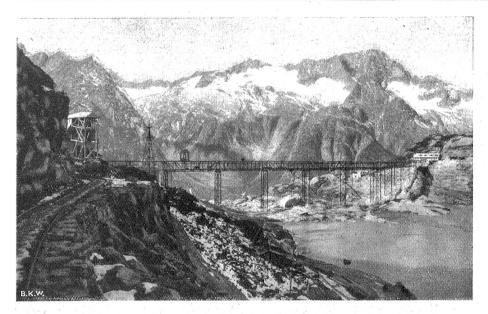
Blick auf Rollen von Westen, Zubringerbahn, Grobbrecherei und auf Rollen Betonieranlage und Unterkunftshäuser.

sondern in der Beise, daß der Beton über eine Gerüftbrücke ausgefahren und von dort in die Berschalungen gegoffen mird. Dabei wird die Gerüftbrücke nach und nach im Mauerförper der Sperre verschwinden und nur mit ihrem oberften Teil daraus hervorragen. Diese sichtbaren Teile werden als= dann entfernt werden.

Es wäre ungerecht, ob aller Bewunderung der Arbeiten der Bauingenieure die Leistungen der Maschinenindustrie zu übersehen, die fernab von den Bauplätzen des Oberhasli, in gewaltigen, von emsigem Schaffen erfüllten Hallen vollbracht werden. Was der Ingenieur rechnerisch und zeichnerisch konstruiert hat, wächst hier unter geübten Händen zum fertigen Kunstwerk heran und nötigt nicht nur dem Fachmann, sons dern auch dem Laien die größte Bewunderung ab. Man halte sich nur einmal vor Augen, welche gewaltigen Ansors berungen an das Material gestellt werden muffen, wenn von den Turbinen verlangt wird, daß sie viele Jahre hin-durch ununterbrochen während täglich 24 Stunden unter dem Zwang des mit elementarer Gewalt darauf schießenden Wassers stündlich ihre 30000 Umdrehungen vollführen und den auf ihrer Welle sitzenden Generator in immer gleicher Umdrehungsgeschwindigkeit erhalten sollen! Die Werke der modernen Maschinentechnik sind imponierend und wir dürfen uns freuen darüber, daß unser kleines Land hier Leistungen vollbringt, die den Bergleich mit der Industrie eines jeden andern wohl aushalten können.

Im abgeschiedenen rauhen Bergtal des Oberhasli voll= bringen in diesen Jahren die Geistesarbeit des Ingenieurs zusammen mit der Handarbeit des Arbeiters ein Kulturwerk ersten Ranges. Das Bernervolk solgt ihren Arbeiten mit größtem Interesse, hat es doch durch die Bernischen Kraft= werke den Bau des Handedwerkes auf sich felbst genommen, werte den Bail des Jintokentetetet auf just jetoft genommen, sodis Erfolg und Mißerfolg letzten Endes es selbst betreffen. Es hat den jüngst veröffentlichten Mitteilungen gerne entnommen, daß die Oberhasliwerte nicht nur zeitgerecht sertig erstellt werden können, sondern der seinerzeit aufgestellte Kostenvoranschlag aller Boraussicht nach nicht überschritten werden wird, trosdem das Handedwerk nun auf 120 000 PS statt nur 100 000 PS ausgebaut wird. Und nicht minder froh war es, zu vernehmen, daß sich auch die im Jahre 1923 ausgestellten Berechnungen der Bernischen Kraftwerke über bie künftige Gestaltung des Energieabsahes bisher mehr als nur erfüllt haben, der tatsächlich erzielte Absah die Erwar-

tungen ftart übertroffen hat.



Gelmersperre. Blick auf Betonierbrücke über dem Gelmerkragen. Links Betonieranlage, rechts Logierhaus.

In diesem Zusammenhang verdient auch der Beschluß des Kantons Basel=Stadt erwähnt zu werden, sich mit 6 Millionen neuen Aktenkapitals an den Oberhasliwerken zu beteiligen. Diese Beteiligung ist doppelt ersreulich, weil sie die dauernde und sichere Plazierung eines namhaften Teils der Oberhaslienergie bedeutet und ein Beweis dasür ist, daß auch Basel-Stadt den Oberhasliwerken volles Bertrauen entgegenbringt. Man darf also berechtigterweise hossen, daßsich die Erwartungen des Bernervolkes in baulicher, sinanzieller und wirtschaftlicher Weise ersüllen und die Oberhasliwerke dem Kanton Bern die Borteile bringen werden, welche man sich seinerzeit von ihnen versprochen hat.

# Eine Gefellschaftsreise nach Aegypten und Nubien.

Bon Armin Rellersberger, Bern. (Fortsetzung)

Bei dem Dorfe Es = Seb û a liegt im gelben Buften= sande der von Rames II. nach demselben Plan wie Gerf-Sussen erbaute Tempel von Es=Sebûa, ägnptisch Per= Amon (Amonshaus). Zum Heiligtum führt eine Allee von Statuen Ramses II. und von den seltenen, menschenköpfigen Löwen-Sphinxen, welch' letztere mit zum Eindrucksvollsten gehörten, das hier auf uns einwirkte, hatten wir doch in den übrig gebliebenen mächtigen Steinbildern die treu ausharrenden Hüter des Tempels zu erblicken. Diese Rätselwesen hatten wohl auch über die Reinerhaltung des gött= lichen Blutes der Pharaonen zu wachen, die zu dem Zwede nach dem Beispiel der mit ihren Schwestern Isis und Nephtys verehlichten Götter Osiris und Seth vielfach Berwandte 311 Frauen nahmen. "He married his own daugther", er= tlärte unser Dragoman vor der übrig gebliebenen Kolossal= statue Ramses II. und seiner Tochter am linken Pylonturm von Es=Sebûa, und die Hüter dieser Statuen, die Sphinxe verzogen dabei feine Miene.

Gleich vielen andern altägnptischen Tempeln war auch Es-Sebûa in eine Kirche umgewandelt worden. Roch sind ein Taufstein mit Iohannes dem Täufer aus dem 4. Iahrshundert der christlichen Aera zu sehen, sowie koptische Inschriften und das Bild eines christlichen Priesters in der frühesten Tracht. Im Allerheiligsten, über den drei im Tempel verehrten Gottheiten Amon, König Ramses und Rèsdarachte, ist ein Bild des Apostels Betrus mit dem Himmelsschlüssel gemalt, während die Kückwand die Sonnens

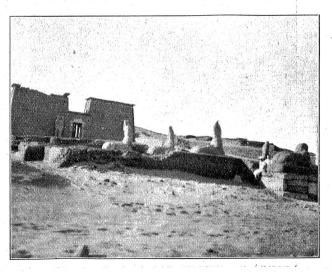
barke zeigt, in der der widderköpfige Sonnengott Re-Harachte unter einem Baldachin sitzt, links vom König und rechts von drei — Affen angebetet.

Etwa 15 Kilometer südlich von Rorosto erhebt sich am Westufer auf der Plateanhöhe der ebenfalls dem Sonnengotte Rè-Harachte ge-weihte, von Thutmosis III. und Amenophis II. erbaute Tempel von Amada. So düster die nächste Umgebung des auf öber Kieswüste stehenden, kleinen Tempels aussieht, beherrscht er doch in weitem Um= freis eine Landschaft, der die Ufervegetation und die in einem im= posanten Bogen das Oftufer ein= rahmenden, in wunderbarer Rlar= heit sich vom blauen himmel ab= hebenden, gelbbraunen Wüstenberge hohen Reiz verleihen. Die im Tem= pel von Amada unter Amenophis IV. (Echnaton), der versuchte, an Stelle

der alten Religion die Verehrung einer einzigen Gottheit, des Sonnengestirns, einzuführen, ausgemeißelten Amons= bilder wurden von Sethos I. erneuert.

Mit der dadurch dokumentierten Wiederanerkennung des alten Glaubens sank die ägnptische Religion in ihren ver-worrenen Zustand zurud; die große Zahl der verschiedenen Gottheiten vermochte nicht zu hindern, daß der lebendige Glauben erstarrte. Immerhin hatten einzelne Götter, wie Isis und der in der Ptolemäerzeit in Aegypten eingeführte Serapis noch Ginfluß genug, um unter die griechischen und römischen Götter einzudringen und im römischen Raiser= reich bis nach Germanien Berehrer zu finden. An solchen hat es, wie wir später seben werden, auch in Selvetien nicht gefehlt. Daneben gab es aber auch viele, die den Abscheu gegen die tierköpfigen Götter nicht überwinden konnten. Das beweist am besten der Spott des griechischen Schriftstellers Lukianos (geb. 125 n. Chr.). Wie wir dem Werke von Adolf Erman über die ägnptische Religion entnehmen, macht Lukianos den Momos im Rat der Götter jum Sprecher der mit dem Eindringen fremder Gottheiten Unzufriedenen.

"Du" — sagt Momos unter anderm — "du hundsföpfiger, in Leinen gehüllter Aegypter, wer bist du denn? und wie kannst du bellender Hund ein Gott sein wollen? Und wozu läßt sich der bunte Stier aus Memphis verehren



Es-Sebua, Tempel mit einer Allee von Statuen Ramfes II. und von Sphingen.